

Im folgenden Jahre (1530) wurde zu Augsburg zur Ausgleichung des Streites ein großer Reichstag gehalten, auf welchem auch der Kaiser erschien. Die Protestanten überreichten hier ein von Melancthon verfaßtes Glaubensbekenntniß, die sogenannte augsburgische Confession. Der Kaiser ließ eine Gegenschrift ausarbeiten. Zu einer Verständigung kam es nicht. Der Reichstagsabschied verurtheilte die lutherischen Lehren als Ketzereien, gebot die Herstellung aller Klöster und Stifter und verbot den Druck lutherischer Schriften. So standen die Confessionen, nachdem der protestantische Glaube in bestimmter Form festgestellt war, schroffer als je einander gegenüber.

#### **6. Der schmalkaldische Krieg 1546—1547. Der Augsburger Religionsfriede 1555.**

Die protestantischen Fürsten und Reichsstände schlossen im Jahre 1531 den schmalkaldischen Bund; der Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen (1525—1532) und der Landgraf von Hessen, Philipp der Großmüthige, waren die Häupter desselben. Der Kaiser ließ sich, weil er die Protestanten gegen die Türken nöthig hatte, zu dem Nürnberger Religionsvergleich (1532) herbei, in welchem ihnen bis zu einem allgemeinen Concil freie Religionsübung zuerkannt wurde.

Inzwischen wurden die Gegensätze geschärft durch das Tridentiner Concil und den Jesuitenorden. Im Jahre 1545 wurde zu Trient in Tyrol ein großes Concil eröffnet, das mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1563 dauerte. Hier wurde unter anderm im Gegensatz zu der neuen protestantischen Lehre festgestellt, daß auch die Tradition als Quelle des Glaubens anzusehen, und daß das Meßopfer beizubehalten sei. So standen die beiderseitigen Glaubensbekenntnisse in bestimmter Form einander entgegen. Der Jesuitenorden wurde von Ignatius von Loyola gestiftet und 1540 vom Papste bestätigt; er verfolgte die Aufgabe, dem neuen Glauben mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten; als Lehrer der Jugend, Beichtväter und Rathgeber übten die Jesuiten, welche ihrem Ordens-